

# anzeiger

Vereinigung für Gelernte und interessierte Fachleute aus der grafischen Branche, Luzern ♦ [www.schwarzkunstwerk.ch](http://www.schwarzkunstwerk.ch) ♦ Historische Druckwerkstatt im Kloster Einsiedeln

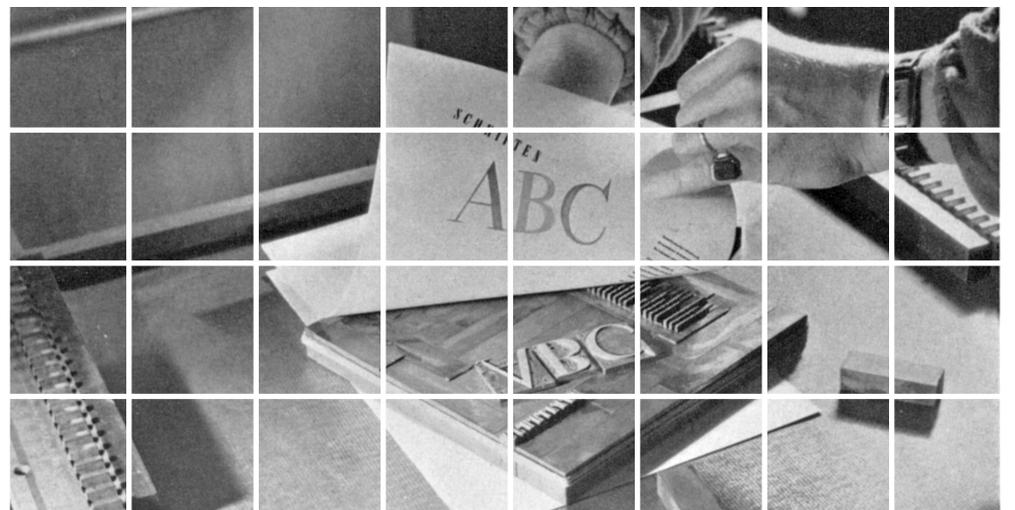
**4000 Jahre  
liegen  
dazwischen...**

Das Alphabeth ist die Grundlage eines Schriftsystems, bei dem die Buchstaben die Laute einer Sprache repräsentieren.

Durch die Verbindung der Buchstaben werden Worte gebildet.

1450 erfand Johannes Gutenberg den Druck mit beweglichen Lettern.

**...und wir sind  
wieder beinahe  
zur selben  
Schrift  
zurückgekehrt.**





## Die Dauerbombardierung

Dank Smartphones haben wir jederzeit Zugriff auf Nachrichten aus aller Welt. Doch anstatt dass wir klüger werden, sind wir überfordert.

Du bist noch schlaftrunken. Du blickst zum Nachttisch. Das blaue Lämpchen deines Handys blinkt in der Dunkelheit. Du entsperst den Bildschirm, «Trump-Show am WEF» steht in der Push-Nachricht – du erwachst sofort. Du scrollst durch die News, liest weitere Meldungen. Du scrollst dich durch Facebook. Ein Bekannter feiert seinen 30. Geburtstag, eine Kollegin postet Bilder ihres Trips zum Machu Picchu. Als du aufstehst, brummt dein Schädel. So beginnt dein Tag. Und so endet er oft: mit dem Smartphone in der Hand, die Welt an den Fingerspitzen.

So ähnlich erging es uns Medienkonsumenten. Die Attentate in den Städten, die Kriege, der Brexit und – natürlich – Trump: Das Jahr 2017 fühlte sich an wie eine endlose Aneinanderreihung von Tragödien und Katastrophen. Es war zwar nicht das «schlimmste Jahr überhaupt», wie viele jammerten. Was macht das mit uns, wenn wir ständig und überall bombardiert werden mit Nachrichten? Wenn das «Breaking News» zum Dauerzustand verkommt und man kaum noch unterscheiden mag zwischen relevanten Informationen und solchen, die unseren Alltag nicht beeinflussen? Sind wir gefangen im Newskarussell oder müssen wir unseren Medienkonsum überdenken?

Dank Smartphones und mobilem Internet gehen wir heute nicht

mehr «online». Wir müssen nicht mehr aktiv nach Informationen suchen. Unseren Alltag durchdringt das Internet so stark, dass wir uns nackt fühlen ohne dieses rechteckige Gerät in der Hosentasche. Überall und jederzeit können wir alles in Echtzeit mitverfolgen. Nie endet die Flut an neuen Informationen.

In einem Essay schrieb der Blogger Andrew Sullivan, dass die Dauerbombardierung mit News, Klatsch und Bildern uns zu manischen Informations-Junkies machte. Er sei daran zerbrochen – das könne uns allen drohen. Die Überschrift lautete: «Ich war einmal ein Mensch». Und im US-Magazin «New Yorker» schrieb Jia Tolentino: «Nein, 2017 ist nicht das schlimmste Jahr überhaupt. Aber in diesem Jahr fühlte ich erstmals, dass das Internet bloss noch ein Gefühl von Machtlosigkeit erzeugt. Man fühlt sich machtlos, weil der Bereich des persönlichen Einflusses gleich bleibt; aber der Bereich dessen, was uns beeinflussen kann, wächst unbegrenzt – ohne uns eine Atempause zu gewähren.»

Jeder neue Kanal überforderte zunächst, so war es beim Radio, beim Kino, beim Fernsehen. Irgendwann gewöhnten sich die Nutzer daran. Doch derzeit, sagt Werner Wirth (56), Professor für Medienpsychologie und Medienwirkung an der Uni Zürich, «haben wir seit mehr als zehn Jahren einen stetigen Wandel, der immer noch nicht aufhört.» Die Folge: Mit unseren Kompetenzen hinken wir dem Medienwandel hinterher.

Medienkonsumenten haben heute laut Wirth keine «habitualisierte Gleichmässigkeit» mehr bei der Aufnahme von Nachrichten. Es fehlt das tägliche Ritual, sich abends zur Tagesschau vor den Fernseher zu setzen. Ohne Sendeschluss sind Informationen ununterbrochen und überall nutzbar. Und weil heute alles berichtenswert erscheine, sagt Wirth, schwimme man von einer Nachricht zur nächsten. «Wir müssen daher neu lernen, uns nur zu bestimmten Zeiten zu informieren», fordert er.

Er könne verstehen, wenn sich Menschen von den Nachrichten abschotten. Stets und unentwegt Anteil zu nehmen an Weltereignissen, kann einen emotional bela-

sten. «Alles immer emphatisch zu begleiten, macht einen doch fertig», sagt Wirth. Dass man sich dagegen auch Mal abschottet, sei ein natürlicher Selbstschutz.

Angesichts der vielen Ereignisse fragte das «Zeit-Magazin» in einem Interview mit dem Zeitforscher Karlheinz Geissler: «Kann es sein, dass alles immer schneller wird, die Zeit rennt?» Dessen erhellende Antwort: «Nein, die Geschwindigkeit der Zeit ändert sich nicht. Die Zeit ist immer gleich. Nur wir Menschen stecken immer mehr hinein. Vor ein paar Jahren gab es für Nachrichten Fernseher und Radio. Heute, mit den Smartphones – mit WhatsApp, Facebook, Twitter –, werden wir permanent überschüttet mit neuen Ereignissen. Die Informationsdichte wird immer grösser – und das verdichtet unsere Zeit.»

Zudem werden wir dank Live-streaming und Handyvideos zunehmend mit ungefilterten Augenzeugenberichten konfrontiert von Terroranschlägen und Krieg. Sie gelangen ohne Einordnung und Orientierung über Social Media zu uns. «Dieser authentische, aber kurze Einblick in echte Ereignisse irritiert und verunsichert uns», sagt Wirth. Diese Verunsicherung darüber, wie Ereignisse einzuordnen sind, führte laut Wirth mitunter dazu, dass sogenannte «fake news» überhaupt die Chance hatten, als wahr wahrgenommen zu werden. Weil die Massenmedien stets Social Media hinterherhetzen und einfach weiterverbreiten, anstatt Nachrichten auszuwählen und einzuordnen, verliert der Qualitätsjournalismus leider an Bedeutung. In der Masse des Trash wird Qualität zur Nische. In den Anfängen des World Wide Webs – eine gefühlte Ewigkeit her – glaubten Euphoriker, ein neues Zeitalter der Informationsdemokratie breche an. Endlich würde die Medienherrschaft gebrochen!

Doch anstatt dass uns die Fülle an Informationen klüger macht, verwirrt sie uns. Alles passiert gleichzeitig und mit Höchstgeschwindigkeit. Es scheint, als seien wir in diesem rasenden Stillstand gefangen. Dabei sind wir noch immer mitten in einer gewaltigen technologischen Umwälzung. Niemand weiss genau, wie diese enden wird. ♦

1998 – 2018

# 20 Jahre «schwarzkunstwerk»

Vereinigung für Gelernte und interessierte Fachleute aus der grafischen Branche, Luzern

## Die Idee

Othmar Willisegger  
Wolfgang Czekalla  
Andreas D’Inca

Hans-Rudolf Lutz wuchs im Zürcher Stadtteil Schwamendingen auf. Er absolvierte bei Orell Füssli eine Schriftsetzerlehre. 1963 besuchte er an der Basler Schule für Gestaltung einen Kurs für typografische Gestaltung bei Emil Ruder und Robert Bächler. 1964 begann Lutz für Albert Hollenstein in Paris zu arbeiten. Dort wurde er zum Leiter der Gruppe «expression typographique», welche die Aufgabe hatte, die typografischen Möglichkeiten des damals neuen Fotosatzes auszuloten und zu propagieren. 1966 war er in Zürich als Fachlehrer für Schriftsatz an der Schule für Gestaltung angestellt. 1968 folgte eine Stelle als Lehrer für Typografie in Luzern.

17. Juni 1997

Rest. Klosterhof, Luzern

Die Idee war, wie so viele gute Ideen, bei einem Glas Bier geboren. Nach getaner Arbeit, d. h. nach dem Korrigieren der Lehrabschlussprüfungen Typograf traf man sich im Restaurant Klosterhof zu einer gemütlichen Runde. Wir redeten über Berufliches, über Vergangenes, von der Gegenwart und der Zukunft. Und so tauchte die Frage auf, was wohl aus all den Jüngern Gutenbergs des Bleizeiters geworden ist.

Was meinst du? Sollte man in der Zentralschweiz einen Klub oder Verein gründen? Wer dürfte Zutritt haben? Nur wer einen Gautschbrief hat?, sinnierte der eine. Nein, unser Klub soll allen Gelernten und interessierten Fachleuten aus der grafischen Branche offen stehen, war unser gemeinsam erklärtes Ziel.

29. August 1997

Restaurant Schwyzerhüsli, Kriens

Die «Gründer» trafen sich zum ersten Mal zu einem Gedankenaustausch über «die Idee». Und waren noch der gleichen Überzeugung wie am 17. Juni: Wir gründen einen Klub. Als erstes standen die Statuten unseres Klubs auf der Traktandenliste. Diese interessante Arbeit hat noch einige andere Kollegen zur Mitarbeit animiert.

17. September 1997

Restaurant Schützengarten, Luzern

Wir haben einen Namen für unseren Klub. Er soll **schwarzkunstwerk** heissen. Die Arbeit an den Statuten ging weiter. Und auch die Statuten bekamen auch einen anderen Namen. Sie heissen «Satzungen» des schwarzkunstwerk.

26. November 1997

Restaurant Neustadt, Luzern

Endlich war die erste Fassung unserer Satzungen fertiggestellt. Jetzt

begannen wir über unsere Aktivitäten zu diskutieren.

14. Januar 1998

Restaurant Goldener Stern, Luzern

**schwarzkunstwerk** soll auch über einen «Stamm» verfügen. Wir wollen uns ungezwungen am letzten Freitag eines Monats in einem Luzerner Restaurant zu einem Stammtreffen.

25. März 1998

Restaurant Schmiede, Luzern

Die Satzungen werden genehmigt. Gründungsmitglieder von schwarzkunstwerk sind: **Claudio Caduff, Wolfgang Czekalla, Andreas D’Inca, Paul Jud, Kurt Rudin und Othmar Willisegger.**

Erste Aktivität (Führung an der «Werkschau Hans-Rudolf Lutz: Typoundso») wird diskutiert. Stammlokal: Rest. Klosterhof, Bruchstrasse, Luzern. Paul offeriert eine Druckwerkstatt im Kloster Einsiedeln: Vorstellungstermin: 24. April 1998.

16. April 1998

Restaurant Klosterhof, Luzern

Ein weiteres Gründungsmitglied, **Peter Mainetti**, wird aufgenommen.



men. Der Termin unserer ersten Aktivität wird definiert und diskutiert.

Vorstellen der Schwarzkunstwerk-Meister und Besichtigung der Räume der künftigen Druckwerkstatt im Kloster Einsiedeln am Freitag, 24. April 1998, 16.15 Uhr. – Wir bringen ein Präsent mit: eine Flasche Luzerner Feuerwasser.

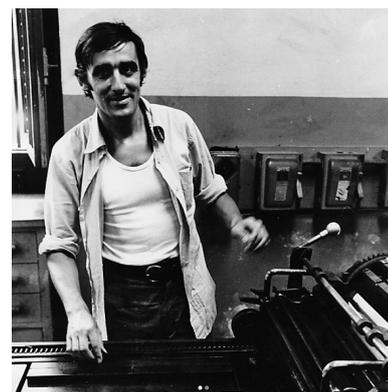
24. April 1998, Einsiedeln

Die Gründungsmitglieder besichtigen die in Aussicht gestellte Druckwerkstatt im Kloster Einsiedeln. – Die letzten Vorbereitungen für die Durchführung unserer ersten Aktivität, die Führung an der «Werkschau Hans-Rudolf Lutz: Typoundso», werden vorgenommen.

17. Juni 1998

Typoundso (Viscose, Emmenbrücke) **schwarzkunstwerk** organisierte als erste Veranstaltung eine Führung an der «Werkschau Hans-Rudolf Lutz: Typoundso» in Emmenbrücke (Industriegelände, vormals Viscose). Das Schaffen und Wirken des Typografen und Lehrers Hans-Rudolf Lutz wird mit dieser Werkschau erstmals als Ganzes erfasst und zur Diskussion gestellt. Sie ist die posthume Würdigung eines grossen Individualisten im Bereich der visuellen Gestaltung.

Hans-Rudolf Lutz ist am 17. Januar 1998 im Alter von 59 Jahren gestorben, hatte aber noch am Konzept der Ausstellung mitgearbeitet. Seine Freunde haben sie in seinem Sinne organisiert.



## Die Gründung

26. Juni 1998

Restaurant Klosterhof

Luzern

Claudio Caduff, Paul Jud,  
Wolfgang E. Czekalla,  
Hans Marty, Antonio Malpeli,  
Othmar Willisegger,  
Alois Gassmann, H.P. Jenni,  
Guido Fuster



## Mit Quadräteln die Gegenwart verstehen und die Zukunft wagen

«schwarzkunstwerk» ist eine neue Vereinigung für Gelernte und interessierte Fachleute aus der grafischen Branche.

«schwarzkunstwerk» will die Tradition pflegen und bewahren, aber nicht mit starrem Blick zurück – der Zukunft den steifen Rücken zudrehen. Gutenberg, Dürer, Holbein und Klee, Zwiebel-fisch, Speck, Jungfrau und Waisen-kind bilden den Grund für Neues, Anderes und Zukünftiges. Beziehungen, beruflicher Austausch und Geselligkeit am Stamm, kulturelle Anlässe und eine Druckwerkstatt verbinden Altes mit Neuem, verschränken Innovation und Tradition.

Seit den ersten Veranstaltungen 1998 ist es dann still geworden um unsere Vereinigung. Sehr bald tauchte auch der Wunsch auf, ein «Vereinslokal», also eine Druckerei alten Stils mit Bleisatz und Buchdruck zu haben. An so etwas zu kommen, erwies sich als sehr schwierig, ist doch der bis in die frühen achtziger Jahre ausgeübte Bleisatz und der Buchdruck infolge der stürmischen Entwicklung (Filmsatz und Offsetdruck) praktisch ausgestorben.

Das Projekt mit der Druckwerkstatt im Kloster Einsiedeln ist nach wie vor aktuell – doch fehlt noch eine verbindliche Zusage.

Wir trafen uns mit der Kunst-historikerin Detta Kälin, die mit

einer Gesellschaft den Nachlass des Verlages und der Druckerei Ben-zinger verwaltet.

Weiter angesagt war die Besich-tigung der Klosterkirche. Nun, das war schon eindrücklich. Eine Füh-rung vom Eingang bis unters Dach der Klosterkirche, wer hat schon die Gelegenheit dazu.

Der Besuch des Schafbock-Mu-seums gestattete uns einen Einblick in das handwerkliche Leben von Einsiedeln. Wir erhielten einen Ein-blick in die Fertigung der Einsiedler Spezialität «Schafbock», einem Ge-bäck, das nach uraltem Rezept bis heute, wenn auch mit moderneren Maschinen, hergestellt und in alle Welt verschickt wird.

Wir lernten ein Einsiedler Ori-ginal kennen, Alex Lienert. Etwas ausserhalb von Einsiedeln hat er eine Werkstatt, in der so Einiges, auch aus der Druckbranche, herum-steht. So konnten wir eine uralte Buchdruckerpresse bestaunen, die er uns sofort aufschwätzen wollte.

2001 kam die Zusage, dass es eine Druckwerkstatt im Kloster Einsiedeln geben wird. Bis jetzt spielte sich die Vereinstätigkeit in Sitzungen, Veranstaltungen und Besichtigungen statt. In absehbarer Zukunft haben wir ein Domizil für weitere Tätigkeiten und Vereins-aktivitäten.

An einem Samstag trafen sich die Mitglieder von «schwarzkunstwerk» und Architekt Hanspeter

«James» Kälin in der alten Zim-merei des Klosters Einsiedeln zu ein-em ganz besonderen Anlass: zur Grundsteinlegung der alt-neuen Klosterdruckerei ausserhalb der Klausur. Bis Mai 2002 soll der er-forderliche Raum – vom Kloster grosszügigerweise umgebaut – fer-tig erstellt sein. Dann kann mit der Einrichtung begonnen werden.

Der 15. Dezember 2001 wird in die Annalen der Vereinigung «schwarzkunstwerk» als der Tag der Grundsteinlegung «ihrer» Druc-kerei eingehen.

Viereinhalb Jahre sind vergan-gen, seit der Idee einiger Fachlehrer und Experten aus dem grafischen Gewerbe eben diese Vereinigung zu gründen.

Wenige Tage nach der Grund-steinlegung mussten wir uns von **Andreas D’Inca** für immer verabschieden. Wir gedenken seiner in grosser Dankbarkeit.

In der künftigen Druckwerkstatt stossen die Mitglieder von schwarzkunstwerk und der verantwortliche Architekt auf gutes Gelingen an (von links):

Hanspeter  
«James» Kälin,  
Kurt Rudin,  
Peter Mainetti,  
Paul Jud,  
Wolfgang Czekalla,  
Andreas D’Inca



Das Jahr 2002 gestaltete sich hauptsächlich mit weiteren Besichtigungen in der Gegend Luzern und Einsiedeln und mit dem Sichten des Inventars: Robert Schönbacher (ehem. Mitarbeiter von Benziger, der die Druckerei im Kloster betreibt) wartete schon auf uns. Zuerst gingen wir in den Raum, wo die Tiegel und die meisten Satzregale stehen, der Teller-Tiegel, der Presto-Tiegel, drei Satzregale, die Bürstenabzugpresse, einige Tischchen, Defekten und diverses kostbares Kleinmaterial. Alles wurde noch einmal genau untersucht und für würdig befunden, in unserer Druckwerkstatt Aufnahme zu finden. Dann gingen wir noch auf den Estrich, wo das andere Prachtexemplar von Satzregal steht und die elektrische Abziehpresse.

Ein überraschendes Telefonat aus Einsiedeln aktivierte die Luzerner Mitglieder. Jetzt traten die sogenannten «roten» Telefone (auch E-Mail und SMS genannt) in Aktion. Was war geschehen?

Paul Jud begegnete an einem schönen Tag Abt Martin Werlen auf dem Klosterplatz. Der Abt fragte, wo sich die Druckerei im Kloster befindet. Paul klärte den Abt über den Stand sowie über das Vorgehen in Sachen Druckwerkstatt auf. Der Abt werde sich informieren lassen, besprechen und darauf uns Bescheid geben, zu welchem Ergebnis er gelangt sei.

Vor dem Concilium musste Paul Jud antreten und anhand unserer Unterlagen unsere Identität, unser Anliegen, unser Vorhaben usw. vorstellen und sich den Fragen der einzelnen Mitglieder des Conciliums stellen. Nach der Anhörung trat das Concilium in die beratende Phase. Wir sollen uns einen Moment gedulden. Das Concilium wird mit uns Kontakt aufnehmen und das weitere Vorgehen festlegen.

Gegen Ende 2002 erhielten wir dann die Antwort, den Entscheid vom Kloster: Man ist grundsätzlich dagegen, aussenstehenden Gruppen Teile der Klosteranlage zur Verfügung zu stellen. Die negative

Antwort hat uns kurz vor Jahresende doch empfindlich getroffen.

Wir erarbeiteten ein Dossier mit dem Vorhaben einer kleinen Druckwerkstatt und baten nochmals um Gehör. Dem wurde stattgegeben. Und im Januar 2003 bekamen wir von der Klosterschreinerei grünes Licht. Sie wollten unser Vorhaben nochmals beraten.

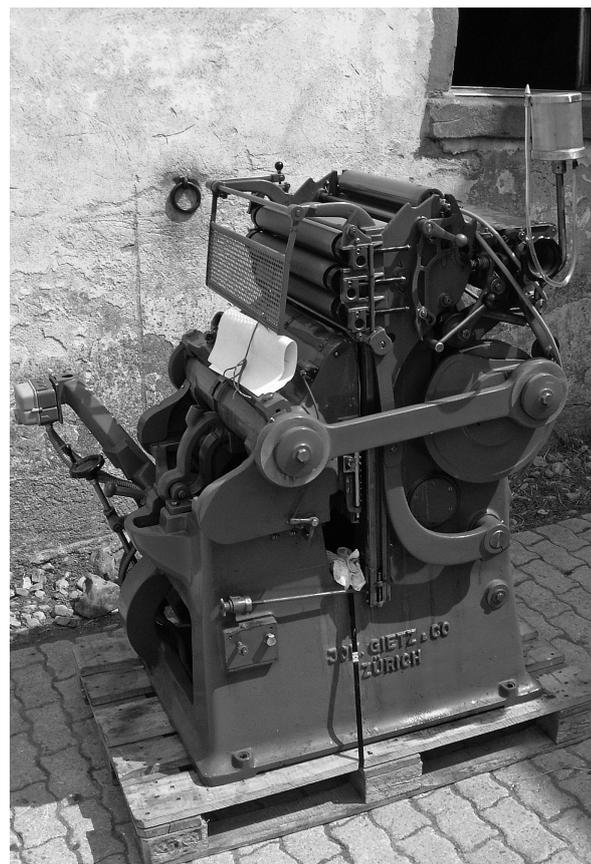
Im Mai 2003 wurde uns von Statthalter Pater Lorenz Moser und Pater Basil Höfliger ein Vertrag für die Druckwerkstatt übergeben. Unser Traum von einer Druckwerkstatt wurde wahr.

Jetzt begann der grosse Umzug, von der ehemaligen Klosterdruckerei in unsere Druckwerkstatt.



2004 war mit diversen Arbeiten in der Druckwerkstatt ausgefüllt: Platzieren der Satzregale – Sichten der Schriften – Putzen – Anschreiben der Setzkästen – Einrichten der Abziehpresse – Fertigung kleiner Möbel in der Klosterschreinerei und zu unserer Überraschung bekamen wir von der Fa. Gietz einen Presto-Tiegel geschenkt.

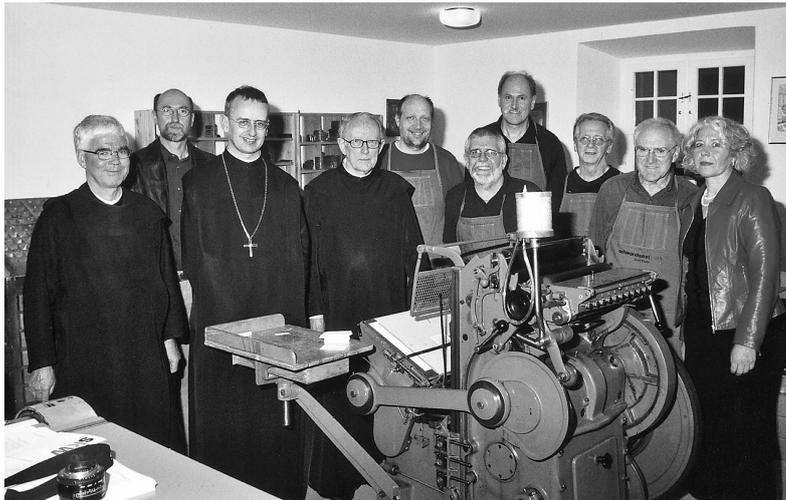
Bilder von der Züglete der Schriftkästen aus der Klausur, vom Einrichten und Lieferung des Presto-Tiegels (das Papier am Tiegel ist der Lieferschein).



13./14. Mai 2005

**Einweihung  
Druckwerkstatt**

Pater Lorenz Moser,  
Architekt Hanspeter  
«James» Kälin,  
Abt Martin Werlen,  
Pater Gebhard M.,  
Claudio Caduff,  
Peter Mainetti,  
Paul Jud,  
Wolfgang Czekalla,  
Kurt Rudin,  
Kathrin D'Inca



Seit der Eröffnung der Druckwerkstatt 2005 sind Besichtigungen mit Führung an der Tagesordnung. In den ersten Jahren hatten wir jeden Monat einen offenen Samstag. Wir beteiligten uns am Einsiedler Ferienspass, der jeweils im Spätherbst stattfindet.

Gautschbriefe (deutsch und französisch) werden in unserer Druckwerkstatt mit Bleiletern im Handsatz gesetzt und auf dem Tiegel in drei Farben auf einem Vordruck mit dem fünffarbigen Buchdruckerwappen gedruckt, enthalten ein Gutenbergsiegel und werden traditionell in einer beschrifteten Hülse abgegeben.

Ab 2008 geben wir jedes Jahr einen «Anzeiger» heraus, in dem wir unsere Vereinstätigkeit darlegen. Mit dem «Anzeiger» haben wir auch viele Gönnerinnen und Gönner für unseren Verein gewinnen können.

Die erschienen Ausgaben können auf unserer Internetseite als PDF heruntergeladen werden.

Ab 2010 findet jedes Jahr ein Gönner-Apéro statt. Dieser Apéro ist Treffpunkt ehemaliger Berufsleute, ein Tag der Begegnung – neue Bekanntschaften werden geschlossen und interessante Gespräche geführt.

12. Oktober 2010 Die Gönnerinnen und Gönner trafen sich mit ihren Partnern und Freunden zu einem gemütlichen Apéro in der Druckwerkstatt. Nach einleitenden Worten gab es viel zu bestaunen, zu erklären, viele interessante Begegnungen und Gespräche ergaben sich und auch für das leibliche Wohl wurde gesorgt.

24. September 2011 In der Druckwerkstatt – wieder gab es viel Neues zu sehen. Danach gingen wir in die Knechtenstube, um gemeinsam den offiziellen Gönner-Apéro an runden Tischen zu feiern. Pater Urban Federer, Dekan des Klosters Einsiedeln, faszinierte uns mit seinem sehr interessanten Vortrag *Der Druck – die Revolution vor dem Internet*.

22. September 2012 In der historischen Druckwerkstatt im Kloster Einsiedeln. Alle erhielten ein Geschenk – «Gedanken für jeden Tag» – in limitierter Auflage. Das Geschenk wurde im Bleisatz gesetzt, auf dem Tiegel gedruckt und ausgerüstet. Nach dem Apéro fand eine Besichtigung der Stiftsbibliothek statt. Es führte uns Pater Odo Lang durch die Stiftsbibliothek des Klosters Einsiedeln.

21. September 2013 In diesem Jahr entführten wir die Gönnerinnen und Gönner nach Adligenswil – zur Besichtigung der modernsten Zeitungsdruckerei Ringier Print Adligenswil AG mit anschliessendem Gönner-Apéro. Am diesjährigen Apéro versuchten wir die Verbindung vom alten Handwerk der Bleisetzter, Buchdrucker und Buchbinder zur neuen Technologie in der grafischen Industrie, zu den Polygrafen, den Drucktechnologien und Printmedienverarbeitern herzustellen.

6. Juni 2015 Gönner-Apéro zum Jubiläum «10 Jahre historische Druckwerkstatt von schwarzkunstwerk im Kloster Einsiedeln». Eingeladen war Pater Martin Werlen (em. Abt) als damaligen Hausherrn und Hanspeter «James» Kälin als Architekt der Druckwerkstatt. Hanspeter Kälin begeisterte die Anwesenden mit seinen Ausführungen. Pater Martin Werlen, der – damals noch als Abt – die Druckwerkstatt einweihete, gratulierte dem Verein «schwarzkunstwerk» zu dem, was er aus dem Projekt aus den Neunzigerjahren gemacht habe. Er hoffe, dass mit einem Blick in die Zukunft die Druckwerkstatt junge Leute anziehe, die das Ganze bei einem Abtreten der Gründergeneration weiterführen würden. In aller Gemütlichkeit wurde auf das Jubiläum angestossen. Die eingeladenen Gönner stärkten sich zum Abschluss mit einer Einsiedler Spezialität: dem «Ofeturli», das allen mundete, und das den Ort gerade noch sympathischer machte.

15. Oktober 2016 Der Gönner-Apéro fand im Freiamt statt, in Muri. In der «pfligmuri» war der Willkommens-Apéros angesagt. Auf dem Rundgang mit den kompetenten Klosterführern Martin Egli und Peter Hochuli tauchten wir in die bewegte Geschichte des Klosters Muri ein. Mit einem reichhaltigen Buffet wurden unsere Gönnerinnen und Gönner verwöhnt.

2018 werden wir am Gönner-Apéro in Luzern unser 20-jähriges Bestehen gebührend feiern. ♦



# GÖNNER-APÉRO

SAMSTAG, 16. SEPTEMBER 2017 KLEINTEIL/GISWIL (OW)



Dieser Gönner-Apéro fand im Kanton Obwalden statt, in Giswil. Wir sind mit einer Vereinigung in Kontakt gekommen, die wie wir in den Grundsätzen ähnliche Ziele verfolgt: die Heimatkundliche Vereinigung Giswil. Mit einer Führung haben wir unseren Gönnerinnen und Gönnern dieses Kleintal im Kanton Obwalden erschlossen. Anschliessend wurden wir mit Obwaldner Spezialitäten verwöhnt.

Der Tag war ein Tag der Begegnungen – neue Bekanntschaften – interessante Gespräche, um (aus unserer Sicht) alle als Gönnerinnen und Gönner zu behalten, damit wir unsere Druckwerkstatt weiterführen und das alte Handwerk auch jungen Menschen zeigen können, damit sie «live» erleben können, was vor dem Computer und vor dem Internet war.



## Heimatkundliche Vereinigung Giswil

Die fortschreitende Technisierung unserer Umwelt hat den beruflichen Alltag der Haushalte und des Gewerbes stark verändert. Altbewährte Produkte aus einheimischen Materialien wurden im Laufe der Zeit durch fremde, industriell hergestellte Produkte ersetzt.

Die Arbeitsgruppe **Altes Handwerk** setzt sich zum Ziel, altes Handwerk zu dokumentieren und auf diesem Weg späteren Generationen zu erhalten. Dazu gehört das Sammeln von alten Geräten und Werkzeugen – Wiederaufbau der alten Kleinteiler Säge – Betrieb der letzten Waschbrettpresse in der Schweiz.

Die **Kleinteiler Schlegelsäge** in Giswil ist die einzige in Betrieb stehende wasserbetriebene Schlegelsäge in der Schweiz. Das uralte, einfache aber raffinierte Funktionsprinzip kommt ohne aufwändige mechanische Teile aus.

Die **Waschbrettpresse** ist ein Unikat, wahrscheinlich die letzte auf der ganzen Welt. Die Presse wiegt 7 Tonnen und ist 260 cm hoch.

Den vielen fleissigen Arbeitern der Arbeitsgruppe «Altes Handwerk» danken wir für die Erhaltung und für die Ausstellung hier in Giswil. ♦

27. April  
Primarschule  
Einsiedeln, Team  
Nordstrasse ...  
... während der  
Projektwoche mit  
dem Thema «**Bi üs**»  
(Linolschnitt, Satz  
und Druck einer  
Karte) in der  
Druckwerkstatt.



1./2./3. August  
**Linolschnitte**  
Vivienne, Rebecca  
und Sheree Ann

Es steckt viel Herz,  
Zeit und Arbeit in  
jeder einzelnen  
Karte. Aufgrund  
der Herstellungs-  
art ist jede Karte  
einzigartig.  
Wir freuen uns, mit  
diesem Projekt  
eine alte Kunst am  
Leben zu erhalten  
und sie den  
Menschen näher  
zu bringen.  
Schauen Sie auf:  
**www.linokarten.  
weebly.com**



«To send a letter  
is a good way to  
go somewhere  
without moving  
anything but your  
heart» by Phyllis  
Theroux.



Der Gautschbrief (deutsch  
und französisch)  
ist 47 cm breit und  
32 cm hoch, enthält  
ein Siegel und wird  
traditionell in einer  
beschrifteten Hülse  
abgegeben.

Bitte bestellen Sie  
Ihre Gautschbriefe frühzeitig auf unserer Website:  
<http://www.schwarzkunstwerk.ch/gautschbrief.html>



18. September  
Ein **Satzregal**  
aus der Druckerei  
Werner Schneider,  
Basel, wurde in  
unsere Druckwerk-  
statt transportiert.



21. Oktober  
Hans Riklin  
Jeannette Christ  
Herbstanlass  
der Mitglieder  
und Freunde der  
**Interessens-  
gemeinschaft  
L23**



25. Oktober  
Adrian Heid  
Jürg Bommers  
Besuch in der  
Druckwerkstatt.



23. November  
**Gestaltung  
Nebenraum**  
Bilder von der  
Stereoproduktion,  
vom Handsatz  
und der  
maschinellen  
Satzherstellung.



21. Dezember  
**Vorhang im  
Nebenraum**  
Der neue Vorhang  
macht den  
Nebenraum  
wohnlicher und  
zu einem  
ruhigen und  
angenehmen  
Arbeitsraum.